



# Liebe Mitglieder unserer BIT-Ärztegesellschaft, liebe Anwender energetischer Therapieverfahren, liebe interessierte Leser!

Dr. Alexander Dürr

## Supportive Therapie bei schweren Erkrankungen

Mein größtes Bestreben ist es, den Menschen in jeder Situation, in jeder Lebenslage, ob prognostisch gut, schlecht oder aussichtslos, einen Weg aufzuzeigen, der für sie stimmig ist und den sie bereit sind zu gehen. Das ist sehr schwierig, weil der Mensch mit seinen Ängsten und innersten Bedürfnissen häufig nicht wahrgenommen wird. Es ist leider so, dass viele Ärzte kein offenes Ohr mehr für ihre Patienten haben und nicht auf die Patienten eingehen.

Dabei wäre es ein Leichtes für den Arzt, mit all seiner Kompetenz und seinem Einfluss den Patienten mit positiven, aufbauenden, beruhigenden Worten in die Balance zu bringen und ihm von Neuem Mut und Kraft, Zuversicht und Hoffnung zu geben. Aber genau das Gegenteil ist der Fall. Häufig wird demoralisiert und Hoffnung wird genommen.

Es gibt Menschen, die sich erst in allerletzter Minute ihrem (Haus)Arzt anvertrauen. In diesem Fall zählt es, den Patienten oder die Patientin nicht zurechtzuweisen, er/sie wäre schuld an der Misere, oder ihm alle Hoffnung zu nehmen, sondern ihn abzuholen und das Bestmögliche aus der Situation zu machen.

Kürzlich stellte sich mir eine Patientin mit dickem Bein und Schmerzen in der Hüfte vor. Eine veranlassete Blutuntersuchung ergab erhöhte Transaminasen und alkalische Phosphatase sowie ein erhöhtes D-Dimer. Im Krankenhaus wurde eine tiefe Beinvenenthrombose festgestellt und ein weit fortgeschrittenes ossär, hepatisch und lymphatisch metastasiertes Mamma-Carcinom. Das ganze Skelettsystem war völlig durchmetastasiert mit Frakturgefährdung. Die Patientin entließ sich selbst „auf eigene Verantwortung“, weil sie in die Schulmedizin kein Vertrauen hatte. Kurze Zeit später verstarb die Patientin ohne Therapie zu Hause unter palliativer Betreuung.

Ein anderer Fall stellte sich ähnlich dar. Hier kam eine Patientin mit chronischen Schmerzen und allgemeiner Schwäche zu mir. Ich wusste gleich, was los war, denn sie war drei Jahre zuvor wegen eines Knotens in der Brust bei mir gewesen; daraufhin überwies ich sie zum Gynäkologen, zu dem sie aber nie ging. Mitt-

lerweile hatte sich der Knoten zu einem hepatisch, ossär und lymphatisch exulcerierenden Mamma-Carcinom ausgewachsen. Sie hat es von Anfang an geahnt und die Schulmedizin aufgrund von Hörensagen in der Bekanntschaft für sich abgelehnt.

### Dabei haben sich bei mir zwei wichtige Überlegungen aufgeworfen:

1. Hätte sie sich gleich in leitliniengerechte Therapie begeben, wäre sie vielleicht jetzt gesund – aber womöglich durch aggressive Therapie und quälende Ängste vor jeder Nachsorge (Tumormarker, erneutes Staging, adjuvante Chemotherapie usw.) so schwer psychisch und physisch belastet, dass sie ihr Leben nicht mehr lebenswert finden würde.
2. Andere Menschen empfinden diese Kontrolle ihrer Erkrankung als beruhigendes Lebenselixier, nehmen gewissenhaft all ihre Medikamente, führen akribisch genau Buch über ihre Tumormarker und Blutwerte und halten sich daran fest. Und es funktioniert!

Welcher Patient lebt wie qualitativ besser? Für den Arzt gilt es, bei jedem Patienten herauszufinden, was für diesen das individuell beste Procedere ist. Darin besteht die ärztliche Kunst!

**Wir Ärzte müssen unseren ureigenen Auftrag wieder aufnehmen, unabhängig von irgendwelchen Interessen. Ich würde mir wünschen, eine Allianz mit Ärzten zu bilden, die unabhängig und frei von den derzeit geltenden Doktrinen der Schulmedizin den Menschen ohne irgendwelche Hintergedanken helfen, so, als ob sie sich selbst behandeln müssten.**

Unsere gängigen medizinischen Behandlungsmethoden sind sehr ambivalent. Betrachten wir einen schwer kranken onkologischen Patienten mit Metastasierung und sehen uns die schulmedizinischen Therapien an, so bestehen diese hauptsächlich aus Chemotherapie, Radiotherapie und immunologischen Check-Point-Inhibitoren.

Zweifelsohne sind die Therapien in der Regel hochwirksam, man kann Zeit gewinnen und dem Patienten Lebenszeit bescheren. Das große Problem ist aber, dass man sich die Lebenszeit teuer erkaufen muss, oft durch Einbußen der Lebensqualität, mit Symptomen wie Geschmacks- und Geruchssinnstörung, Appetitverlust durch Geschmacksverirrung und Übelkeit; zu jedem chemotherapeutischen Medikament müssen darüber hinaus die dafür spezifischen Nebenwirkungen in Kauf genommen werden. Es ist der Schulmedizin in so langer Zeit noch nicht gelungen, effektive, nebenwirkungsarme Therapien zu entwickeln, die der Patient gut tolerieren kann.

Man kann durchaus verstehen, wenn ein Patient irgendwann keine Lust mehr hat, dies alles über sich ergehen zu lassen, da diese Nebenwirkungen nicht mehr zu ertragen sind. Hört er mit den schulmedizinischen onkologischen Therapiemaßnahmen auf, wird er von dem Onkologen nicht mehr behandelt, da keine Therapie mehr gemacht wird. Für den Patienten insgesamt ein sehr beängstigendes Szenario, da jetzt nur noch die Palliativbehandlung in Aussicht steht, er sich abgeschrieben fühlt und nur noch das Sterben in Betracht kommt. Ob sich die betreffenden Ärzte bewusst sind, was es bedeutet, mit diesen Gefühlen allein gelassen zu werden?

Andererseits sind die alternativmedizinischen Maßnahmen in der Regel nicht so effektiv, um einem schwer kranken Patienten mit weit fortgeschrittenen metastasierten Erkrankungen in der ausweglos scheinenden Situation eine Verbesserung zu bringen. **Sie können mich aber gerne eines Besseren belehren und mir überzeugende, nicht einzelfallbezogene Patientenbeispiele aufzeigen, bei denen die reine kombinierte alternativ-naturheilkundliche Therapie zu den gleichen Ergebnissen führt wie die Schulmedizin.**

Vielleicht ist es einfach so: Wir alle sind Teil der Natur (oder auch von Gott) und unterliegen den Gesetzen der Natur ohne Ausnahme. Dabei gibt es langlebige Bäume, die allen widrigen Umständen trotzen, und Bäume, die trotz intensiver Pflege vorzeitig eingehen.

Ein Baum, ob stark oder schwach, kann aber immer durch äußere Umstände zugrunde gehen (Sturm, Feuer, Parasiten). Das gilt für alle Pflanzen und Tiere und natürlich auch für uns Menschen. Daran führt kein Weg vorbei. Einziger Unterschied ist, dass wir mehr darüber nachdenken, was wahrscheinlich eine Pflanze oder ein Tier nicht tut.

Ich möchte nun von einer Patientin berichten, die ich seit einiger Zeit betreuen darf und der eine andere effektive Behandlung, nämlich die BIT, sehr gut geholfen und mehr Lebensqualität gebracht hat.

 **Dr. med. Alexander Dürr**

Facharzt für Allgemeinmedizin mit Zusatzbezeichnung Akupunktur und Naturheilverfahren. Seit 2008 beschäftigt er sich mit bioenergetischen Therapiemethoden und deren Anwendung in der Praxis und setzt die Lebenskonforme Medizin nach Dr. Bodo Köhler um.



**Kontakt:** [www.ammerschlaeger-duerr.de](http://www.ammerschlaeger-duerr.de)

Die 60jährige Patientin mit einem hepatisch und peritoneal metastasierten Ovarialkarzinom (ED 2013) kam mit ausgeprägten Tumorschmerzen im rechten Unterbauch trotz Opiattherapie sowie Schlafstörungen und vegetativer Dystonie zur Behandlung. Wegen starken Nebenwirkungen (insbesondere Blutbildveränderungen, Übelkeit, Appetitlosigkeit, Geschmacksveränderungen, schweres Fatigue-Syndrom) der vorher durchgeführten Chemotherapie wurde die onkologische Behandlung von der Patientin beendet. Es wurden nur noch Hyperthermiebehandlungen und Aufbauinfusionen durchgeführt.

Sie berichtete außerdem über ein Schockerlebnis während der ersten Operation, bei der sie eine Nahtoderfahrung hatte. Außerdem steckte ihr die Aussage der behandelnden Ärzte in den Knochen, sie hätte nicht mehr lange zu leben. Deshalb starteten wir mit der Schocklösungstherapie, anschließend dem UP-Programm und zuletzt AS-Programm 1x wöchentlich.

Schon nach der ersten Behandlung sprach die Patientin darauf an, sodass wir es in dem Zeitraum von November 2022 bis März 2023 einmal wöchentlich durchführten. Daraufhin kam es zu einer deutlichen individuellen Verbesserung der Schmerzen, bei nach wie vor bestehender Schmerztherapie. Zusätzlich konnten die Belastbarkeit und das subjektive Wohlbefinden erheblich gesteigert werden. Das Schlafverhalten verbesserte sich zunehmend.

Auch bei schweren und aussichtslosen Erkrankungen ist es unsere Aufgabe als Ärzte, unseren Patienten Hoffnung und Zuversicht zu geben, für sie ein offenes Ohr zu haben, sie in ihrem Elend nicht alleine zu lassen und ihre Leiden und Ängste zu mildern.

Wie man an diesem Beispiel sieht, ist die BIT eine gute alternative Behandlungsmethode, um die Leiden der Patienten zu lindern und die eingeschränkte Lebensqualität zu verbessern.

Hier liegt das große Potential. Tun Sie es – es wird sich lohnen.

Viele interessante Informationen zur  
Int. Ärzte-Gesellschaft für Biophysikalische Informations-Therapie e.V.  
finden Sie unter: [www.bit-org.de](http://www.bit-org.de)